

Solvency II

-

Herausforderung für die

Versicherungswirtschaft

IV. Wiesbadener Versicherungskongress

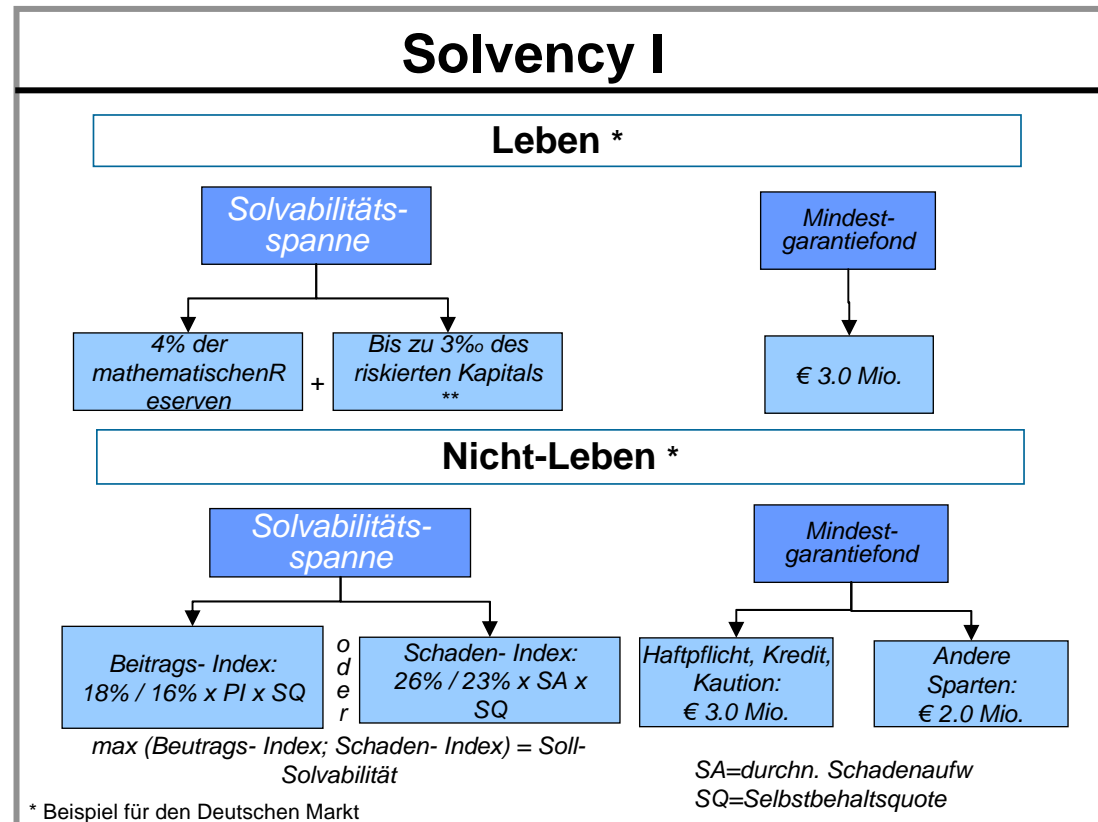
Prof. Dr. Matthias Müller-Reichart

(Lehrstuhl für Risiko-Management, Fachhochschule Wiesbaden, Studiengang Insurance and Finance)

Begründung eines durch Solvency II induzierten Paradigmenwechsels in der Versicherungswirtschaft

Defizite von Solvency I als Ausgangspunkt eines aufsichtsrechtlichen Paradigmenwechsels

- Solvency I vernachlässigt risikoorientierte **Nachhaltigkeitsaspekte**
- **Kapitalanlage-, Liquiditäts- und Allokationsrisiken** finden keine Beachtung
- Sensibilität für **unternehmensspezifische Risikoprofile** fehlt
- **Operationelle Risiken** (Technologie, Personal, Organisation, rechtliche, steuerliche und politische Effekte) finden keine Beachtung
- Keine Berücksichtigung **interner Risikomanagementsysteme**
- Keine einheitlichen und verbindlichen Richtlinien für **alle Mitgliedstaaten**



Solvency II soll als Unternehmensführungsmodell Lücken schließen

Finanzausstattung

Quantitative Vorgaben:

- Versicherungstechnische Rückstellungen
- Kapitalanlagevorschriften
- Eigenkapitalvorschriften
- Kohärenz zwischen den Finanzdienstleistungssektoren

Aufsichtsrechtliches Überprüfungsverfahren

1. Abschätzung der Wirksamkeit von Risikomanagementsystem und internen Kontrollen
2. Zusätzliche Kapitalanforderungen in besonderen Fällen

Marktdisziplin

1. Offenlegungspflichten
2. Empfehlungen für Darstellung und Transparenz
3. Dialog mit IASB

Fünf Risikokategorien in Säule 1 (Finanzausstattung)

- Versicherungstechnisches Risiko
- Marktrisiko
- Kreditrisiko
- Operationelle Risiken
- Asset/Liability-Mismatch Risiko

Solvency II reformiert die Versicherungswirtschaft

- **Harmonisiertes Aufsichtssystem, das die Eigenmittelanforderungen an der realen Risikosituation eines Versicherungsunternehmens bemisst**
 - Finaler Draft für Juli 2007 erwartet; Einführung Solvency II verbindlich 1.1.2010
 - Aufsichtsarbitrage soll vermieden werden (CEIOPS i.V. mit nationalen Aufsichtsorganen)
 - Bindung des Aufsichtssystems an internationale Rechnungslegungsstandards (Problem IFRS 4)
- **Integration quantitativer und qualitativer Aufsichtselemente**
 - Prüfung interner Modelle durch die BaFin ab dem Jahr 2008
 - Förderung **unternehmensinterner und –individueller Risikosteuerungsmodelle**
- **Flexible Einbeziehung aktueller Marktentwicklungen** (Hybrid-, Contingent Capital, ART)
- **Einführung eines Risikomanagement-Systems**
 - “Zum Dreh- und Angelpunkt der modernen Solvenzaufsicht wird das Risikomanagement. Bereits heute gelte das Postulat, dass jeder Versicherer ein verlässliches Risikomanagement haben müsse.” (Sanio)

Entwicklung des Solvency II-Prozesses (1/2)

- **Europäische Kommission** hat nach Abschluss des ersten Drafts (2004) Experten der Aufsichtsorgane aller EU-Staaten um Rat für die weitere Vorgehensweise befragt
- **CEIOPS** (Committee of European Insurance and Occupational Pensions Supervisors) initiierte:
 - **„Calls for Advice“**
 - **Erste Welle:** Veränderungen des Aufsichtssystems (Säule II)
 - **Zweite Welle:** Solvenzkapitalanforderungen (Säule I)
 - *Teilergebnis: adaptiertes GDV-Standardmodell per August 2005*
 - **Dritte Welle:** Transparenz und Marktdisziplin (Säule III)
 - **„Quantitative Impact Studies“**
 - **QIS1** (12/05): stochastische Bewertung technischer Rückstellungen; Best Estimate, 75%- und 90%-Quantil, Brutto-/Nettobetrachtung, Überschussbeteiligung; **Alternativen:** best estimate incl. vordefinierter Multistresstestszenarien;
 - **QIS2** (10/06): Ermittlung des SCR nach dem „Total Balance Sheet“ – Ansatz (Solvenzbilanz aus HGB-Bilanz abzuleiten); Ansätze des Economic Capital
- **Public Hearings** (z.B. CEIOPS, CEA, CRO-Forum 01/06 in Frankfurt, November 2005 und 2006 Expertentreffen in Brüssel) **finden begleitend statt**

Entwicklung des Solvency II-Prozesses (2/2)

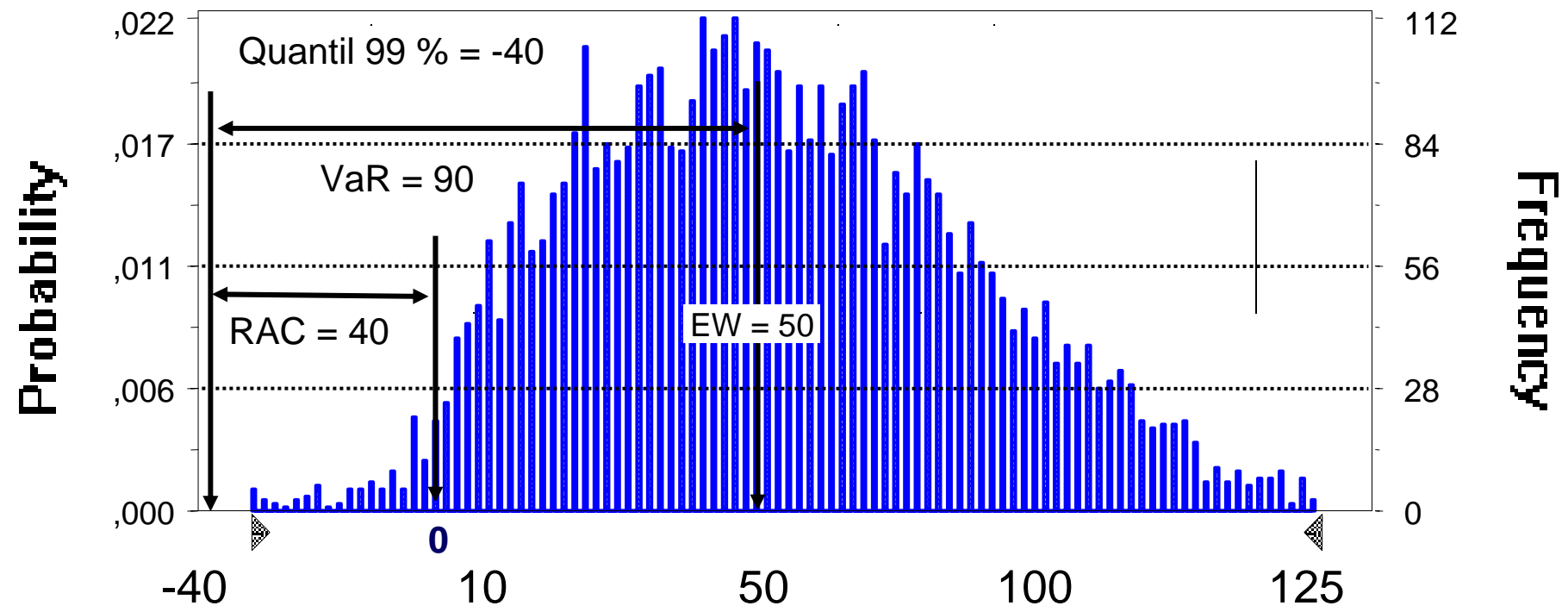
- **Juli 2007 Erstellung eines Entwurfs für eine Rahmenrichtlinie**, welche 16 weitere europäische Direktiven inkludieren soll
- Ausarbeitung und Übernahme der Durchführungsverordnung bis Ende 2008; danach Umsetzung in nationales Recht
- Bei allen Schritten enge Zusammenarbeit mit nationalen Aufsichtsbehörden; Umsetzung des „Lamfalussy-Konzepts“
- Binnenmarktkommissar Mc Creevy legte im Mai 2005 ein EU-Grünbuch und im November 2005 ein EU-Weißbuch **„EU-Finanzdienstleistung 2005-2010“** vor:
Priorität aller versicherungsbetriebswirtschaftlichen Richtlinien liegt allein auf Solvency II; Hauptziele seien hierbei maßvollere Regulierungstendenzen sowie verstärkte Kontrollen anstehender Richtlinien

Risikobasierte Kapitalausstattung i.S. von Solvency II bedeutet

Wertorientierung

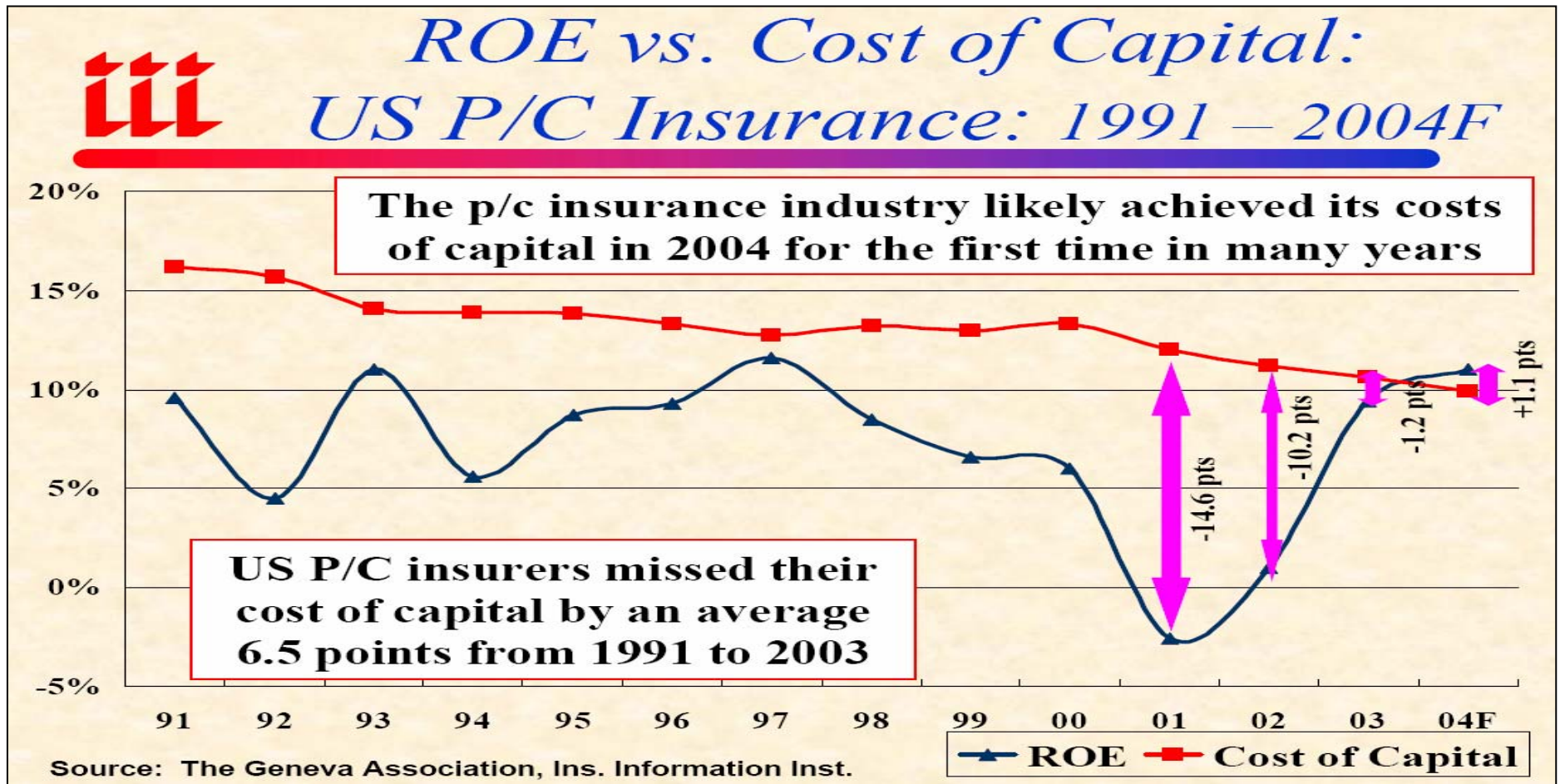
5.000 Durchläufe

60 Ausreisser



Mit 99%- Wahrscheinlichkeit wird das Ergebnis nicht schlechter als €– 40 Mio. ausfallen. Diese Grösse müsste als Eigenkapital vorgehalten werden (RAC). Von besonderem Interesse: Shortfall Erwartungswert!

Wertorientierung im Sinne der **Kapitalkostenerwirtschaftung** ist notwendig



Wahrnehmung des Paradigmenwechsels Solvency II in der Versicherungswirtschaft

Empirische Ergebnisse einer Studie und daraus folgende
betriebswirtschaftliche Implikationen für

=> Ablaufprozesse

=> Aufbauprozesse

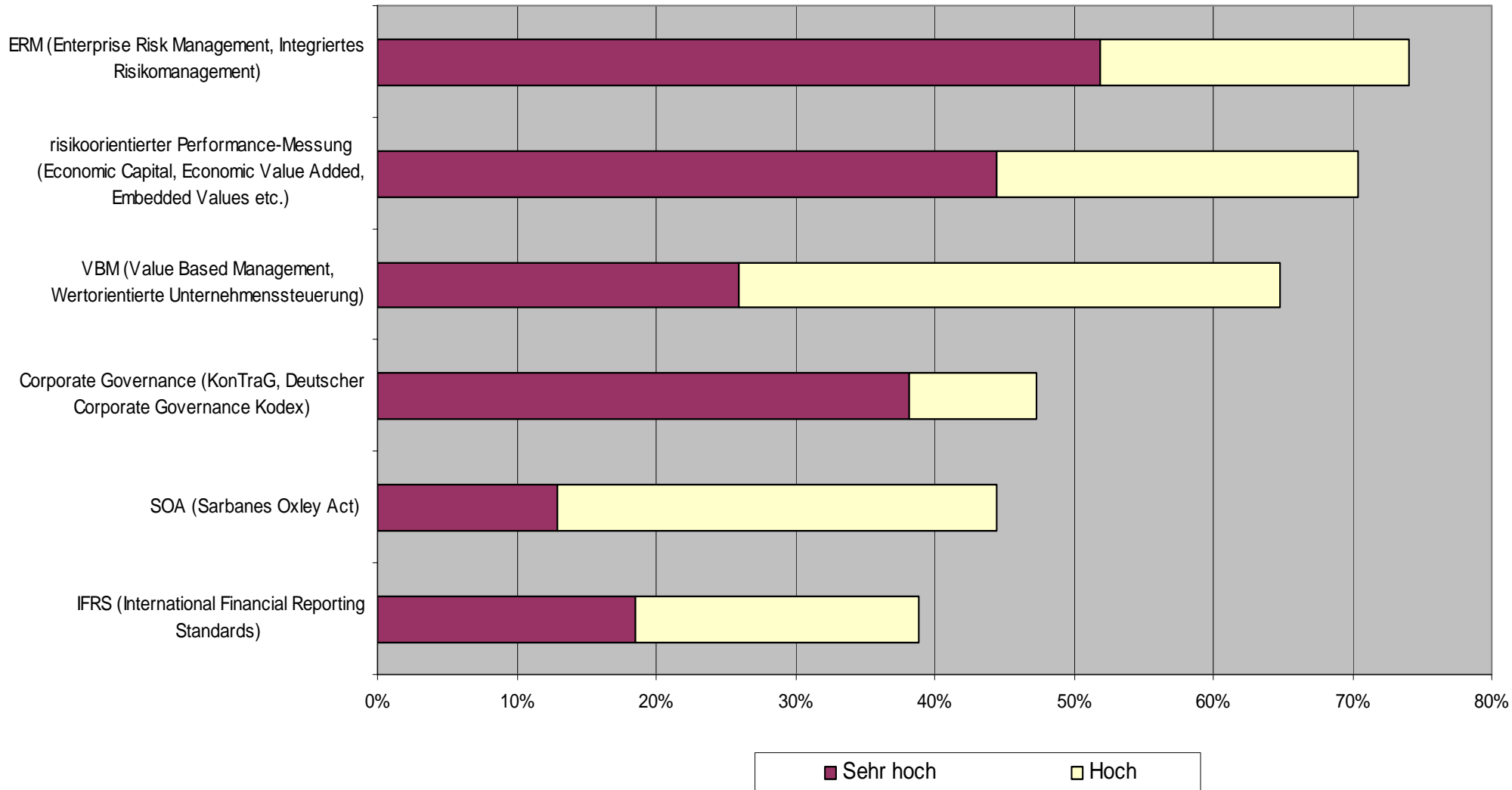
=> Allokationsentscheidungen

Methodisches Vorgehen der empirischen Studie

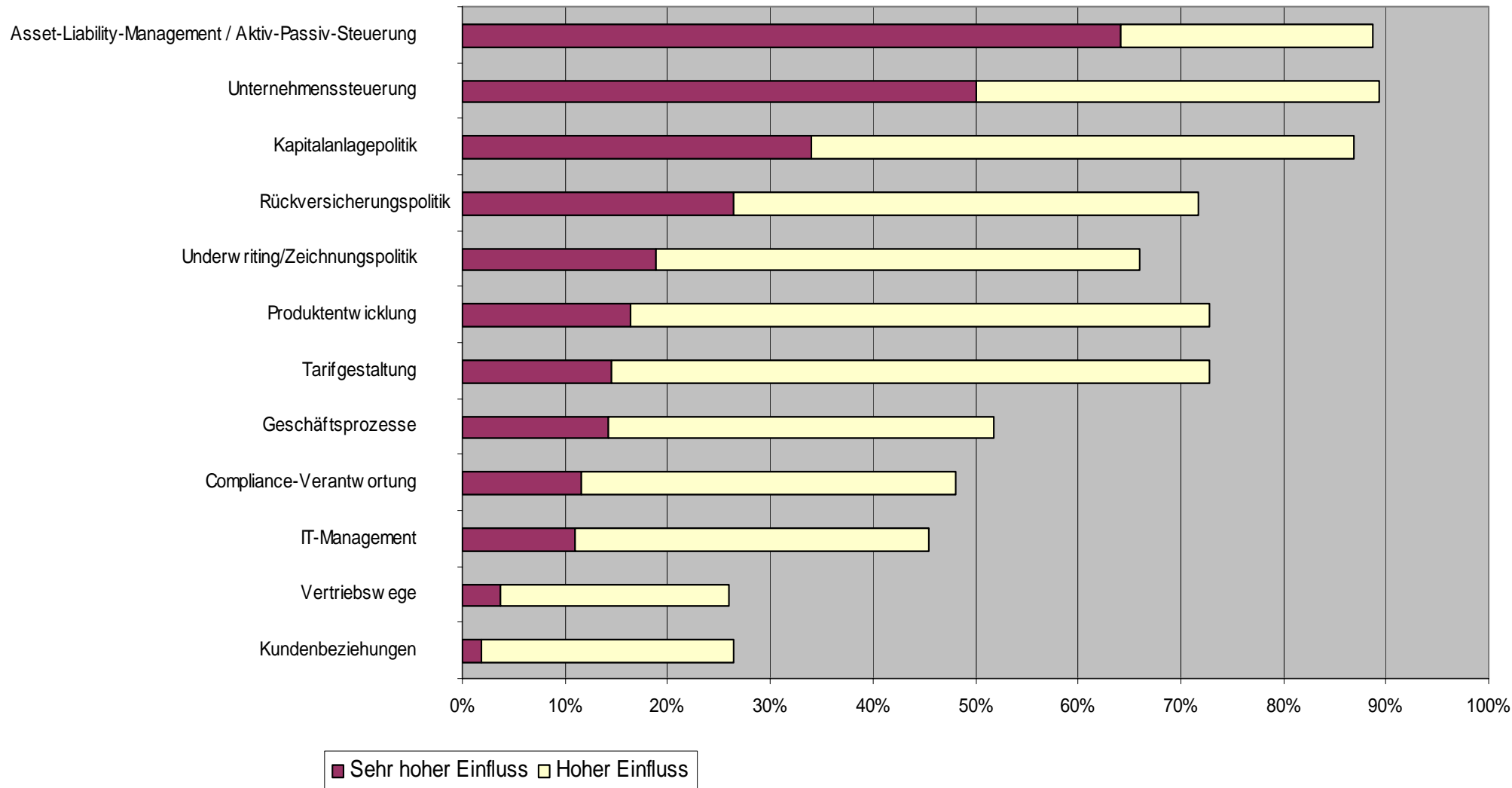
- Empirische Online-Befragung sowie vertiefende Interviews mit Vorständen/ Risikoverantwortlichen.
- Online-Fragebogen: Acht Themenblöcke mit insgesamt 40 Fragen.
- Zeitraum: Ende 2005 bis 2. Quartal 2006
- Fragebogen wurde insgesamt **775** mal (zumindest teilweise) ausgefüllt.
- Für die Auswertung wurden **104 Unternehmen** berücksichtigt (ca. 85% der Antworten stammen aus D, etwa 10% aus CH und 5% aus A).
- Zusätzlich wurden **vertiefende Interviews** mit 17 „Key Playern“ (CEO's, CFO's, Solvency II - Verantwortliche, Risikomanager, etc.) geführt.
- Wiedergegeben wird eine **deskriptive Statistik** (induktiver Hintergrund).

Solvency II wird im unternehmerischen Zusammenhang gesehen

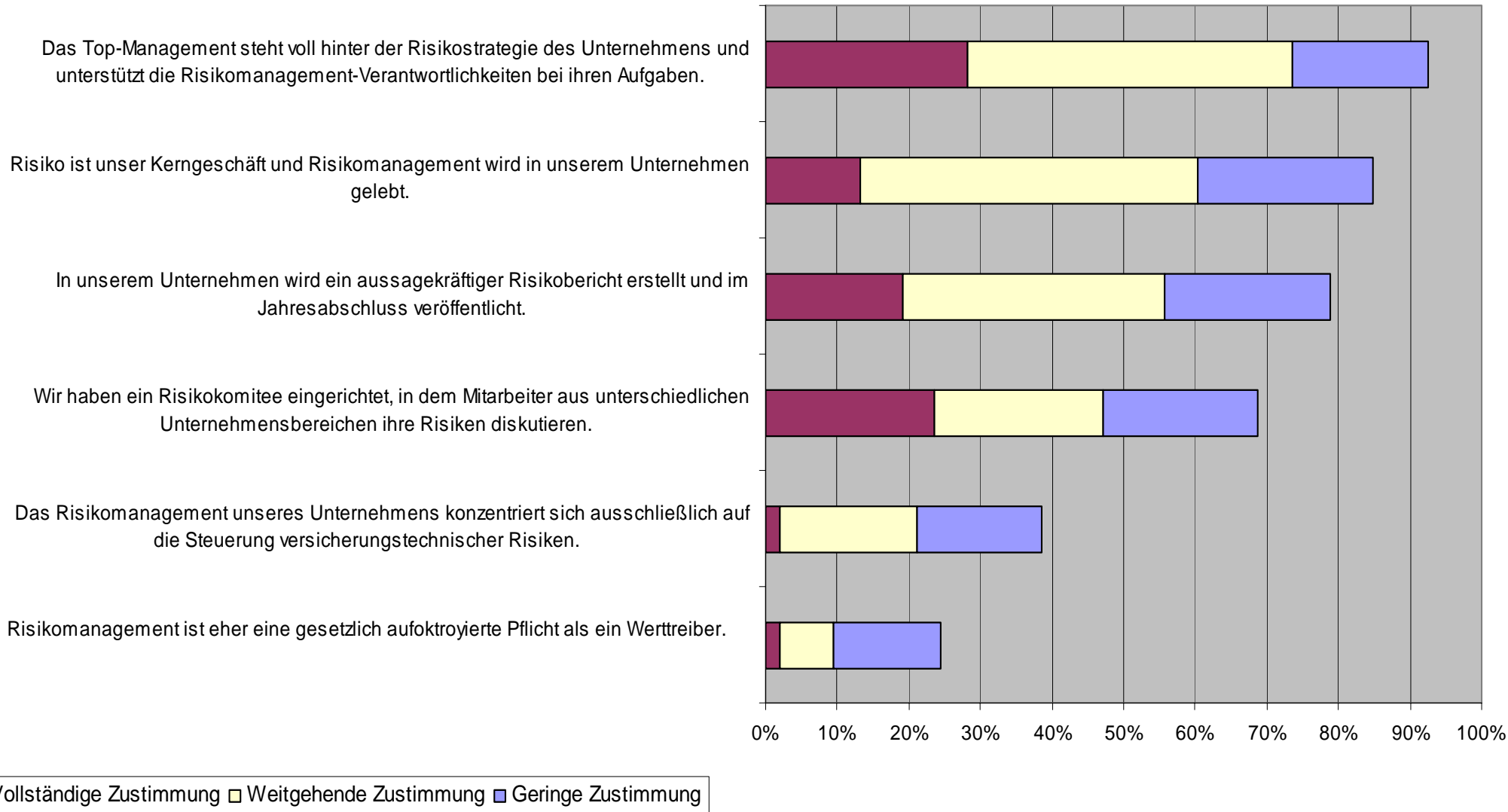
Konnex von Solvency II zu ...



Einfluss von Solvency II auf verschiedene Unternehmensbereiche

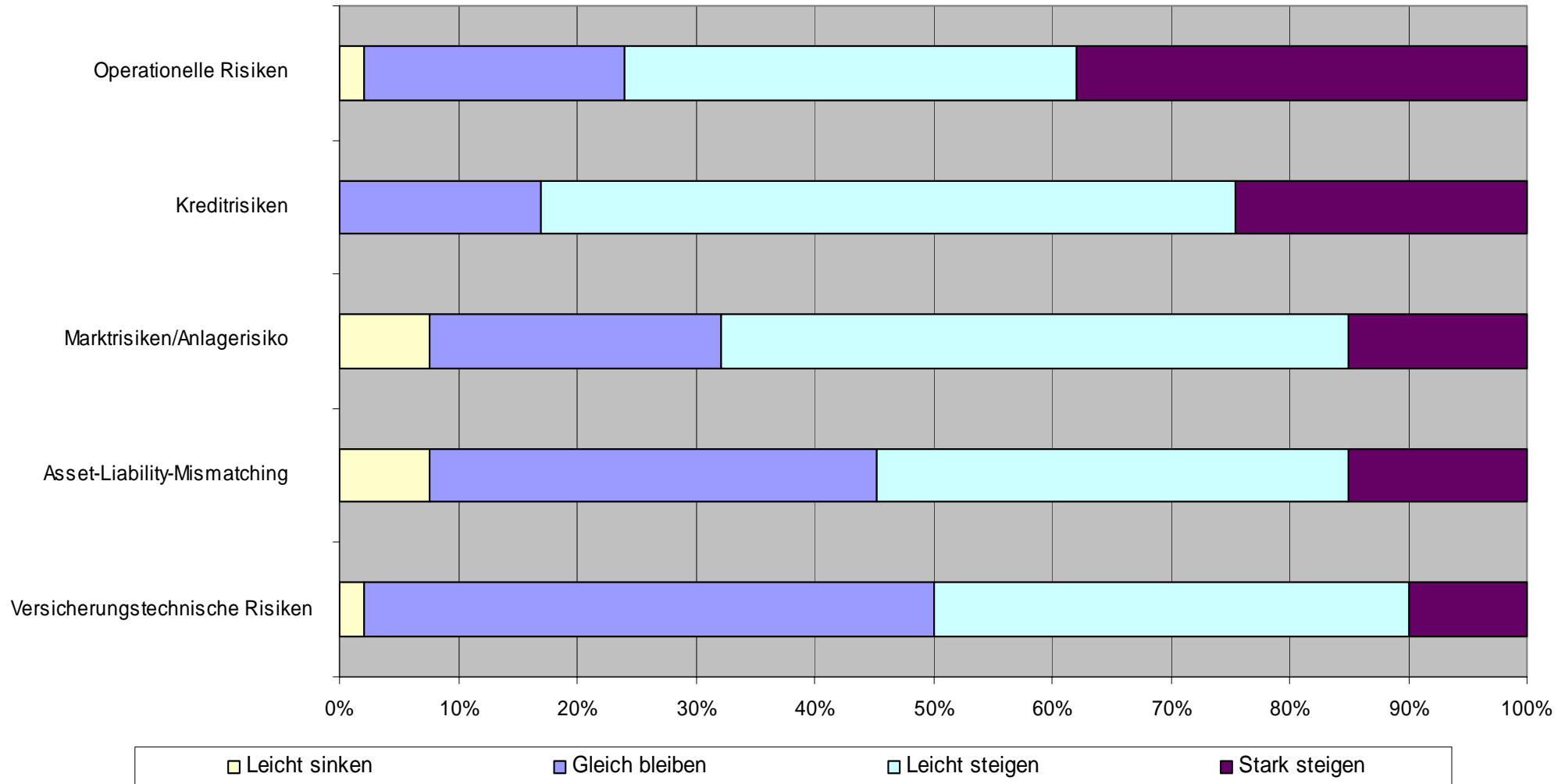


Status quo eines Solvency II kompatiblen Risikomanagements in der VW

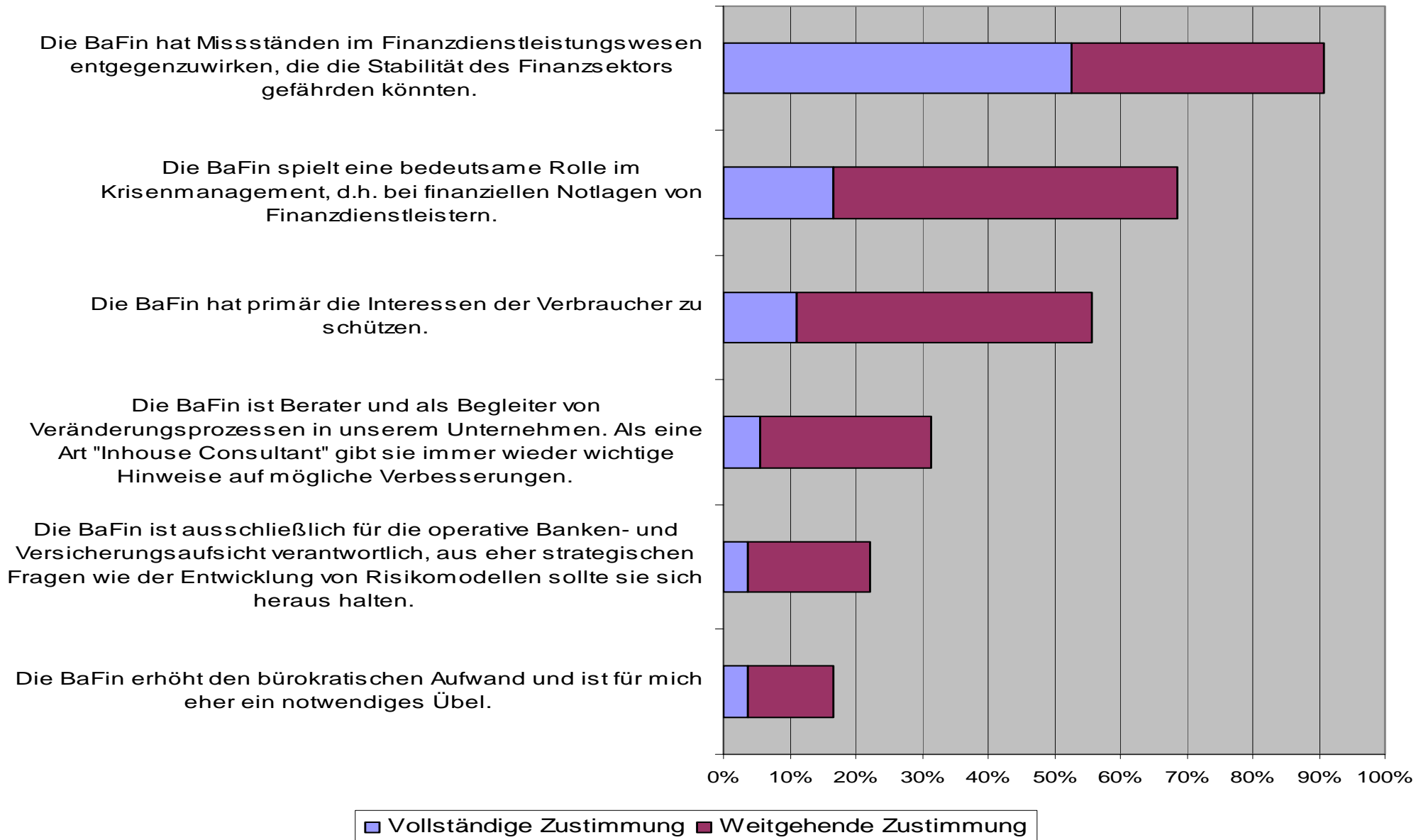


IV. Wiesbadener Versicherungskongress

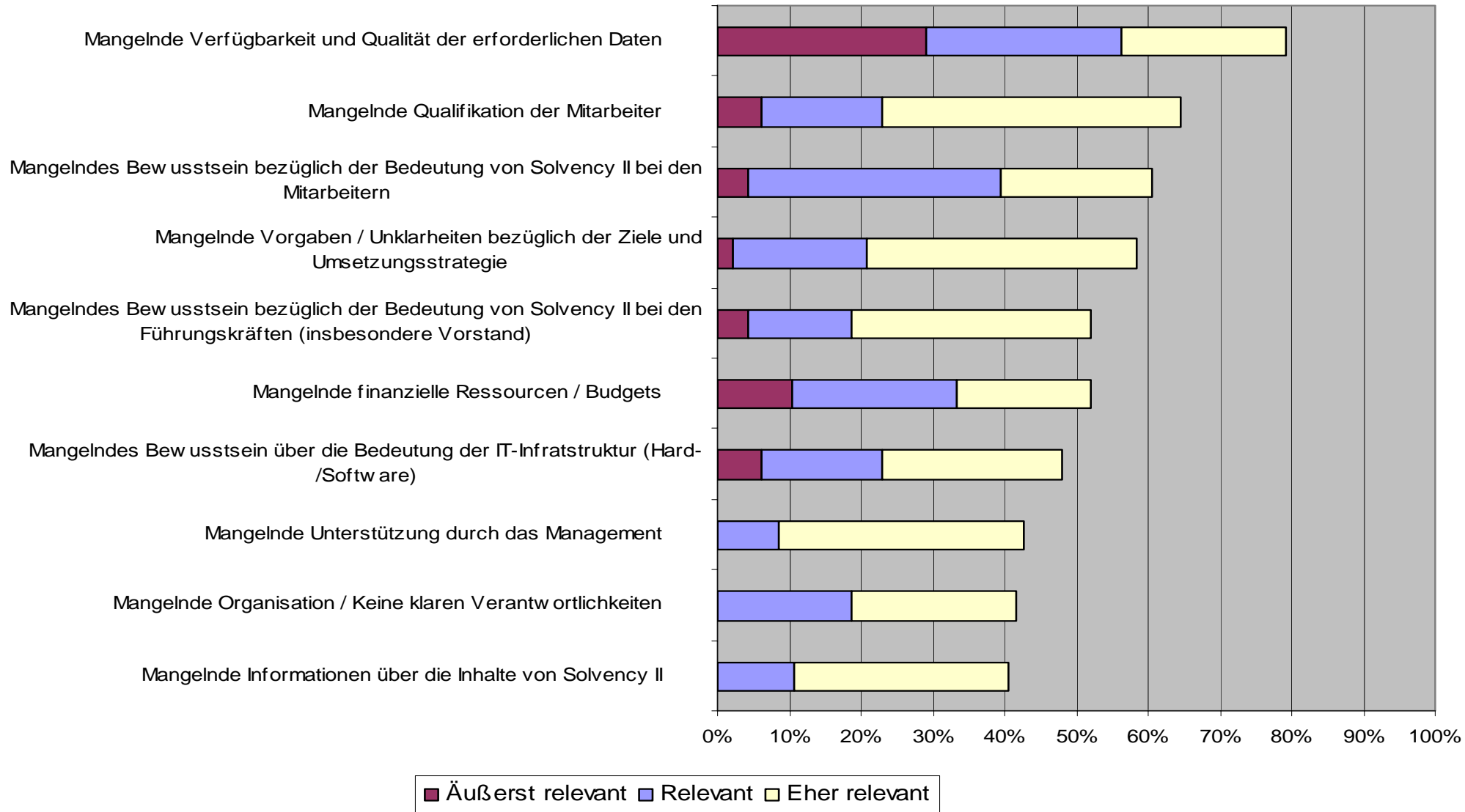
Solvency II wird zu veränderten Eigenmittelausstattungen, verbunden mit entsprechenden Eigenkapitalkosten führen



Erwartungen an die BaFin im Rahmen von Solvency II



Hürden im Rahmen der Umsetzung eines Solvency II kompatiblen Risikomanagements



Solvency II wird als Chance erkannt

Wir sind der Ansicht, dass ein intelligentes Risikomanagement einen erheblichen Wettbewerbsvorteil darstellt. Daher gehen wir bei der Implementierung über die erwarteten regulatorischen Anforderungen von Solvency II hinaus.

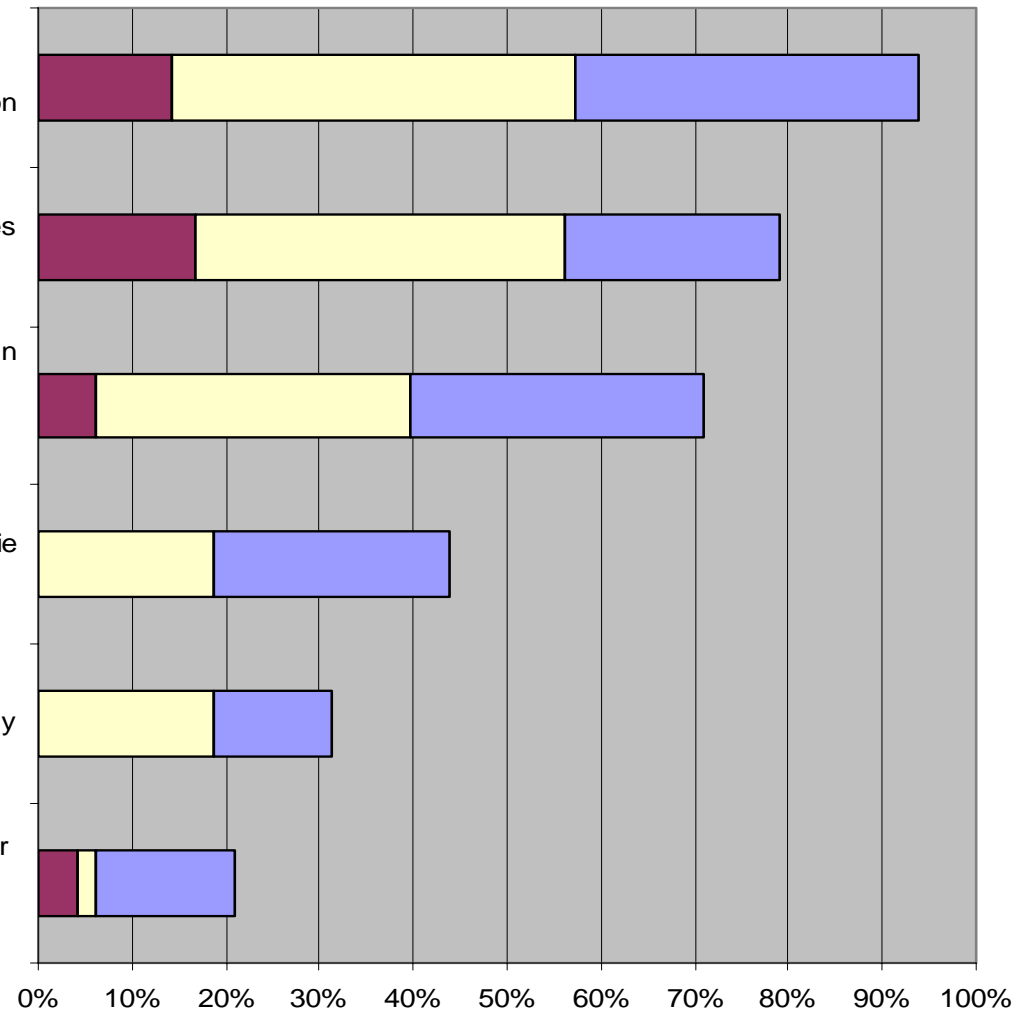
Wir orientieren uns bei der Solvency-II-Implementierung an den Vorgaben des Gesamtverbands der deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV).

Wir beobachten die Aktivitäten der Wettbewerber und übernehmen dann bewährte Ansätze. Dadurch stellen wir sicher, dass bei uns nur die jeweiligen „Best Practices“ implementiert werden und dass wir nicht dieselben Fehler machen wie unsere Wettbewerber.

Durch Solvency II entsteht bei uns kein Handlungsbedarf, da wir die erwarteten Anforderungen bereits heute erfüllen.

Um Doppelarbeiten und Fehler zu vermeiden, werden wir erst mit der Implementierung beginnen, nachdem die Inhalte und der Zeitplan von Solvency II genau fixiert wurden.

Solvency II führt nur zu unnötigem Aufwand und Bürokratie, schafft aber keinen Wert. Wir werden daher nur soviel unternehmen, wie unbedingt erforderlich ist, um die formalen regulatorischen Vorgaben zu erfüllen.



■ Vollständige Zustimmung ■ Weitgehende Zustimmung ■ Geringe Zustimmung

Deskriptives Fazit

- **Angst vor unnötiger Formalisierung und Regulierungsdichte:**
More pepper, less paper – Taten statt Tinte (siehe Vorwort GDV).
- **Orientierung an Standardmodellen erlaubt sinnvollen Einstieg in eine szenariobasierte, stochastische Modellierungswelt.** Jedoch kann die individuelle Risikosituation nur begrenzt abgebildet werden – interne Modelle wären zu empfehlen.
- Ratingagenturen sind wesentliche Treiber der Solvency II - Philosophie (siehe ERM Ansätze von S&P).
- **Die größten Herausforderungen: Daten und Menschen**
- Das Gesetz des Handelns droht der Assekuranz durch die normative Macht des Faktischen (Analogien der Finanzdienstleistung, Bankvorgaben) zu entgleiten.

Handlungsvorschläge

- Je früher die für **Solvency II erforderlichen Optimierungen** in Angriff genommen werden, desto eher können die VU auch von den damit verbundenen Vorteilen profitieren (sog. Pionierbonus).
- Aufbau von **stochastischer Expertise** wichtig, um möglichst rasch fortgeschrittene Bemessungsansätze zu entwickeln.
- **Datenupgrades und Datenevaluationen** – basierend auf mangelnder Verfügbarkeit und Qualität der Daten – sollten übereilten Modellentwicklungen vorausgehen!
- **Der Dialog mit der BaFin und dem GDV sollte intensiviert werden.**

Lassen Sie uns mit dem Dialog beginnen und den Worten von Herrn Stahl lauschen.